

Wilhelm von Humboldt

25.06.2017 09:49 Uhr

„Wir können nicht denken, ohne zu fühlen“

Wilhelm von Humboldt, der vor 250 Jahren geboren wurde, als Pionier der Geschlechterforschung? Sexualmediziner Klaus M. Beier erklärt, warum Humboldt für sein Fach interessant ist. VON DOROTHEE NOLTE





Wilhelm von Humboldt - Lithographie von Franz Krüger. FOTO: WIKIMEDIA

Herr Beier, warum finden gerade Sie als **Sexualmediziner** Wilhelm von Humboldt interessant? Die Wilhelm-von-Humboldt-Stiftung, die Sie gegründet haben, widmet sich der Sexualwissenschaft.

Schon Iwan Bloch, einer der Väter der Sexualwissenschaft, hat sich an Wilhelm von Humboldt orientiert und bewundernd hervorgehoben, dass dieser eine „Geschichte des Hetärentums“ – also der Prostitution – schreiben wollte, die Bloch dann 1914 selbst verfasst hat. Und es trifft auch zu: Humboldt hat in seinen Aufsätzen über den Geschlechtsunterschied Thesen aufgestellt, die noch heute Bestand haben.

Demnach ist der Geschlechtsunterschied der allererste, grundlegende Unterschied, an dem Menschen ihre Begrenztheit erfahren: Dem einen Geschlecht anzugehören, bedeutet, von einer „gewissen Anzahl“ an Merkmalen des anderen Geschlechts ausgeschlossen zu sein. Differenzen sind aber aus seiner Sicht etwas Positives, nämlich die Voraussetzung für die Hervorbringung des Neuen. Die Begrenztheit lässt sich durch respektvollen Dialog überwinden, die Erweiterung erfolgt durch den jeweils anderen. Das ist alleine nicht zu schaffen: Wir sind auch neurobiologisch auf Bindung programmiert, das prägt nicht nur unsere Sexualität, sondern auch unsere Wahrnehmung der Welt und unser Denken.

Humboldt als früher Sexualwissenschaftler – das passt nicht zu dem Bild, das man gemeinhin von ihm hat. Er ist ja eher für seine **Bildungsreform**, die **Universitätsgründung** und seine **Sprachstudien** bekannt.

Wenn wir auf diesen fundamentalen Aspekt seines Verständnisses vom Menschen hinweisen, wird das leider allzu leicht als Beschädigung eines Säulenheiligen verstanden. Dabei ist es andersherum: Humboldt war mutig in seiner Themenwahl und unerschrocken in seinen Schlussfolgerungen, er hat früher als andere erkannt, dass, wie er sagt, selbst der Gedanke ursprünglich ein „Sprössling der Sinnlichkeit“ ist. Oder modern gesagt: Es gibt keine Kognition ohne Emotion. Wir können gar nicht denken, ohne dass unsere Gefühle beteiligt sind. Mit dieser biopsychosozialen Herangehensweise hat Humboldt ein Gegenmodell zum rationalistischen Kant entworfen und ist damit viel näher an die soziale Wirklichkeit der Menschen herangerückt.



Klaus M. Beier ist Direktor des Zentrums für Sexualmedizin an der Berliner Charité, Psychoanalytiker und Gründer der... FOTO: PROMO

Die von Ihnen begründete Stiftung nennt Wilhelm von Humboldt gar einen „Vordenker der Geschlechterforschung“. Warum?

Humboldt hat das Männliche und das Weibliche als unterschiedliche, aber gleichwertige Kräfte definiert, die sich begegnen, aufeinander einwirken und nur gemeinsam Neues schaffen können. Und dies obwohl es zu seiner Zeit üblich war, das Männliche als höherwertig zu begreifen. Für ihn war es eben kein Widerspruch, von der Gleichwertigkeit der sich unterscheidenden Geschlechter auszugehen und deren Differenz als Voraussetzung für Entwicklung anzusehen.

Das Männliche so, das Weibliche anders – traditionell werden solche Zuschreibungen zum Nachteil der Frauen ausgelegt: Ich als energischer Mann bin erfolgreich und du als treusorgende Frau hältst mir den Rücken frei.

Das wäre ein Missverständnis, da solche Festlegungen mit dem Humboldt'schen Dialogmodell gerade nicht vereinbar wären. In einer gelungenen Beziehung wollen beide Partner die Entwicklung des jeweils anderen fördern, genau wie Wilhelm und Caroline von Humboldt es tatsächlich gelebt haben. Geschlechtszugehörigkeit ist nur ein Merkmal unter vielen, welche die Individualität eines Menschen ausmachen. Und da sagt uns Humboldt, dass wir den anderen brauchen, um diese individuellen Potenziale zu entfalten. Insofern wäre es ein Anliegen, die Entwicklung der Partnerin bis zur Unternehmenschefin oder Spitzenpolitikerin oder was auch immer zu fördern – wenn das entsprechende Potenzial in ihr auf Entfaltung drängt.

Und dass passt dann auch zur Universität.

Ja, Humboldts Kerngedanke für die Universität liegt darin, die freie Entwicklung der inneren Kräfte der Studierenden – damals waren das allerdings nur Männer – im Austausch mit den Lehrenden zu fördern.

Das Gespräch führte Dorothee Nolte.

Wie Wilhelm von Humboldt zu Geschlechtergerechtigkeit und offener Ehe

stand, lesen Sie **hier**.

[🏠 zur Startseite](#)

AUTOR

Dorothee Nolte, Redakteurin



Meistgelesen



Stiftung Warentest
Aldi-Mineralwasser schlägt Adelholzener



Arbeitsmarkt in Berlin
Fachkräfte und Azubis verzweifelt gesucht



Nach dem Unwetter in Berlin
Wie sich der Rekordregen auf die Gewässer auswirkt



TV-Übertragung des Traueraktes für...
Emotionsmaschine Fernsehen

Aus dem Netz





Throne: Kingdom at War

This game will keep you up all night!



TruthFinder

The One Thing All Cheaters Have In Common



Zoo

Quiz: How Many NASCAR Legends Can You Identify?

Mehr vom Tagesspiegel



Frauenheilkunde

Irrläufer aus der Gebärmutter

Unerfüllter Kinderwunsch, quälende Schmerzen – die Endometriose ist noch immer ein Rätsel.



Rassismus in Deutschland

„Deutsch“ und „Undeutsch“

Deutschland hat seinen Kolonialismus nicht wirklich aufgearbeitet, meint die US-Forscherin Fatima El-Tayeb. Darum



Bildung in Entwicklungsländern

Auf dem Rad zum Schulabschluss

Fahrräder ermöglichen Jugendlichen aus entlegenen Regionen Afrikas und Asiens den Schulbesuch. Ein Bildungsprogramm

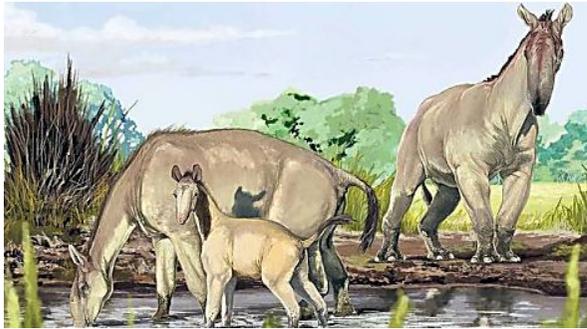
empfohlen von Outbrain

1 Kommentar

KOMMENTIEREN

[Alle Kommentare anzeigen](#)

Das könnte Sie auch interessieren



Evolution

Darwins merkwürdiges Tier enträtselt

Die Knochen eines höckerlosen Kamels mit Nashornfüßen, die einst Charles Darwin in Patagonien fand, gehörten zu einer



Frank151

The Most Memorable Situations That Can Only Be Seen At Walmart



Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks

Mehr jobben - weniger Zeit an der Uni

Studierende haben im Schnitt 918 Euro zur Verfügung, dafür jobben sie mehr. An der Uni verbringen sie weniger Zeit. Einblicke in



Streit um teure Zeitschriften-Abos

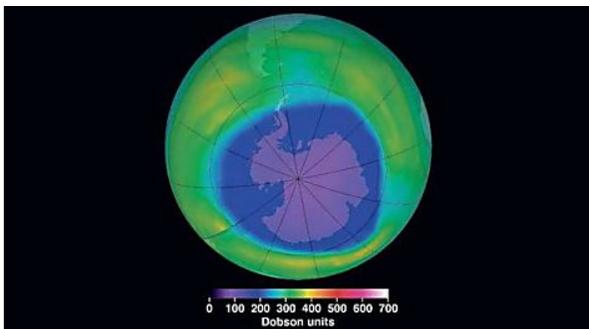
Berliner Unis kündigen "Verlagsriesen"

Jetzt machen auch die Berliner Unis im Streit um teure Zeitschriften-Abos ernst: Sie kündigen den Vertrag mit dem



Probiotic America

The Root Of All Stomach Problems? Avoid These 4 Foods



Umweltschutz

Das Ozon-Loch klafft noch bis 2080

Die vor UV-Strahlen schützende Atmosphäre wird erst 30 Jahre später als erhofft wieder intakt sein.

empfohlen von 

Meistdiskutiert



Berlin-Pankow

369

Mahnwache für Radfaherin nach tödlichem Unfall



Newsblog zur Entscheidung im Bundestag

330

Wowereit zur Ehe für alle: "Und das ist auch gut..."



Gesetz zur Gleichstellung

290

Ist die "Ehe für alle" verfassungswidrig?

Sponsored Links



Mit uns werden Treppenträume wahr....

Massivholztreppen nach eigenen Wünschen gestalten und fertigen lassen. Made in Germany! Besuchen Sie eines unserer schönen Treppenstudios.



Ihr Bio-Tierkost Shop

Hundefutter & Katzenfutter in Bio-Qualität. Hier günstig kaufen!



Ihre Werbebotschaft

Werbung wirkt. Füllen Sie diesen Platz mit Ihren Werbeinhalten und erreichen Sie Ihre Zielgruppe!



Personal-, Team- und Organisationsentwicklung

Teamcoaching, Fach-/Führungskräftecoaching, Team-Training, Outdoor-Training (soziale Kompetenzen), Meeting-Moderation,



DAIMLER-Aktie explodiert!

So holen Sie maximalen Gewinn aus der Aktie - Gratis-Studie! hier downloaden

Sie wollen hier Ihr Angebot hinzufügen? Buchen Sie jetzt Ihren Sponsored Link!

JETZT BUCHEN ▶

Auch interessant



Nocartridge

A Man In Wisconsin Discovers A Vicious Animal In The Woods

empfohlen von  outbrain